

Eine unlautere Kritik?

Zur Leserzuschrift von Dr. Antonius Reith EN v. 12. 8. 2016

Dr. Antonius Reith antwortet auf die „pauschale Religionskritik“, die er im Leserbrief von Wolf-Jürgen Aßmus entdeckt haben will, mit dem Zitat (einer literarischen Kunstfigur, Herrn Zett) von Hans Magnus Enzensberger und möchte damit Herrn Aßmus als einen des „Dogmatismus“ verdächtigen „Atheisten“ brandmarken. Ein Vers aus der Bergpredigt wird dann etwas umformuliert, um dem Kritisierten auch noch religiöse Unwissenheit vorzuwerfen.

Der kritisierte Leserbrief hatte den Bericht über das 50-jährige Jubiläum des Lehrstuhls für christliche Publizistik zum Anlass genommen, das Fehlen einer „weltanschaulich neutralen Journalistenausbildung“ an der hiesigen Universität zu beanstanden. Außerdem wurde der Anspruch der Theologie, als Wissenschaft aufzutreten, ebenso kritisiert wie die Behauptung der Lehrstuhlinhaberin, der

Theologie komme quasi ein Alleinvertretungsanspruch in der kritischen Auseinandersetzung mit gesellschaftlichen und politischen Themen zu. Und moniert wurde ebenfalls, dass der „interreligiöse Diskurs“, der für den gesellschaftlichen Zusammenhang angeblich so wesentlich sei, doch immer auch das Ziel des „Machterhalts der Kirchen“ habe.

Man muss diese Kritik nicht teilen, aber um sie zu teilen, muss man sicher kein dogmatischer Atheist sein. Und eine pauschale Religionskritik ist all das wohl kaum. Ein Versuch, Herrn Aßmus Unwissenheit in religiösen Dingen nachzuweisen, wurde von dem Leserbriefschreiber gar nicht erst unternommen.

Dr. Antonius Reith sollte sich vielleicht, wenn er in Zukunft zur Verteidigung der Religion tätig werden möchte, das achte Gebot zu Herzen nehmen: „Du sollst kein falsch Zeugnis reden wider deinen Nächsten.“ (5. Mose 5, 20)

Dr. Theodor Ebert, Erlangen